

Literatur

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **9 (1914)**

Heft 12: **Naturschutz**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

LITERATUR.

Soldatenlieder. Unlängst sind im Verlage von A. Francke in Bern zwei Veröffentlichungen erfolgt, die gerade jetzt, schon wegen ihrer Billigkeit, und dann vor allem wegen der geschickten Auswahl und sorgfältigen Setzung von Wort und Weise als kleine Gaben an Soldaten willkommen sein werden.

Zunächst hat *Gottfried Bohnenblust* acht von ihm anziehend für vier Männerstimmen gesetzte *Soldaten- und Trinklieder* aus dem Röseligarten herausgegeben, zum Preise von Fr. 1.—. Es sind gerade die schönsten, die teilweise schon seit einigen Jahren bei Volk und Soldaten grosse Beliebtheit erworben haben („Ich bin ein jung' Soldat“; „Schatz, mein Schatz, reise nicht so weit von hier“), aber zum grössern Teil noch so gut wie unbekannt geblieben sind, obwohl sie ihresgleichen an ergreifender Schlichtheit und tiefer Empfindung suchen: das männlich-fromme Beresina-Lied „Unser Leben gleicht der Reise“; die ältere echt schweizerische Gestalt des verschleswigholsteintes Schatzliedes: „Ich kann und mag nicht fröhlich sein“; der wehmütig-ernste Grabgesang mit männlichem Aufklang: „Ich weiss nicht, bin ich reich oder arm“; der frische Marsch „Nun hab ich Lust ins weite Feld“, ein altdeutsches Trinklied mit Landsknechtsmelodie, und das allerschönste: das rührende und doch so gefasste Abschiedslied „Jetzt reisen wir zum Tor hinaus, Ade!“, das einem die Tränen ins Auge treibt.

Ein Lied hat mir in der hübschen kleinen Sammlung gefehlt, das es verdienen würde, wegen seiner bildhaften Knappheit und seines entschlossenen Rhythmus bei allen Schweizer-soldaten in Schwang zu kommen: das originelle, von E. Lüthi gedichtete „Sternbärg-Lied“.

Auch für Nichtsoldaten hat das Heftchen (wie seine Schwester-Publikation, eine Sammlung von 15 vierstimmig gesetzten Röseligartenliedern, herausgegeben von Dr. G. Bohnenblust bei A. Francke, Preis Fr. 1.20) einen grossen Reiz.

Umfangreicher als diese beiden Hefte ist das *Schweizerische Taschenliederbuch* „*Der Ustig*“, das im Auftrage der Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde von *Dr. Hanns Bächtold und Wilhelm Merian* herausgegeben worden ist und in klarem schönem Druck fast 100 meist einstimmig gesetzte, gern gesungene Lieder enthält. Man hat gut daran getan, im Interesse des Auswendiglernens Einstimmigkeit und Kürze der Texte (die doch nirgends verstümmelt sind) zur Richtschnur zu nehmen. Es gefällt mir auch, dass die Herausgeber sich nicht auf eigent-

liche „Volkslieder“ (die übrigens zu einem guten Teil aus dem Röseligarten stammen), beschränkt, sondern auch sogenannte „volkstümliche“ Lieder mit eingereiht haben, d.h. Kunstlieder, die wegen ihrer packenden Weise und ihres meist vaterländischen Inhaltes dank der Pflege des Schulsingens beliebt sind („Eidgenossen, schirmt das Haus“, „Heisst ein Haus zum Schweizerdegen“ u.s.w.).

Was mir aber leid tut, das ist das Fehlen vieler französisch-schweizerischer, vielleicht auch tessinischer und romanischer Lieder in diesem „*Schweizerischen*“ Taschenliederbuch, als das es laut Vorwort sich gerne von Sammlungen abheben möchte, deren Inhalt „meistens deutschen Liederbüchern entnommen ist“.

Wenn die Sammlung nur für Deutschschweizer angelegt worden wäre, hätte ich diesen Wunsch vielleicht unterdrückt, obwohl ich mich schon lange nach einem auch sprachlich vielseitigen oder besser *vierseitigen*, billigen Schweizerliederbuch sehnte, dessen Notwendigkeit besonders jetzt in der schweren Zeit einleuchtet, wo innerer Zwist droht und jedes neue gemeinsame Band die auseinanderstrebenden Teile wieder in gegenseitigem Vertrauen zusammenführen hilft—besonders auf dem Gebiete gemeinsamen Singens, bei dem es keines Wörterbuches zum Verständnis bedarf. Aber da man doch nun einmal im „*Ustig*“ angefangen und einige französische Lieder mit aufgenommen hat, (Marseillaise und „*Roulez Tambours*“), so hätte man auch einen Schritt weitergehen und einige andere Schweizerlieder und Volkslieder nicht-deutscher Sprache zu Gaste laden dürfen; der Greierzer Kuhreigen, das herrliche Escaladelied „*Cé qu'è lainô*“, die „*Ligia Grisca*“, der Sang von den „*Bords de la libre Sarine*“ und manche andere Lieder hätten der Sammlung gut angestanden und leicht eine Anzahl schwäbischer und anderer Lieder entbehrlich gemacht. Immerhin darf dieser Vorbehalt nicht etwa falsch ausgelegt werden; das Büchlein zeigt durchaus einen erfreulich schweizerischen Charakter und darf herzlich empfohlen werden, besonders auch wegen seiner Handlichkeit und seines bescheidenen Preises (Fr. 1.35). Es steht haushoch über den bisher bekannten Taschenliederbüchern, enthält nur Wertvolles und bietet gegenüber blossen Textbüchern (wie z. B. dem sehr verbreiteten sog. „*Schweizersänger*“) den unschätzbaren Vorteil der beigedruckten Weisen. A. R.

Das Nationalparkbuch. Vom Verfasser unseres Artikels über den Naturschutz, Dr. S. Brunies, Sekretär des Naturschutzbundes, ist unlängst ein Buch erschienen: „*Der Schweizerische Nationalpark*“, das allen Freunden unserer grossen Naturreservat

angelegentlich empfohlen sei. Das Buch umfasst 211 Seiten 8^o mit 14 Tafeln (ausgezeichneten Kupfertiefdrucken!) 6 geologischen Profilen, 25 Textbildern, ferner eine Übersichtskarte des Parks 1:50,000. Verlag von Frobenius A.-G., Basel; Preis Fr. 4.—. Nach der ersten kurzen Orientierung über das Nationalparkgebiet, die vor drei Jahren von Prof. G. Hegi für Orell Füssli's Wanderbilder geschrieben wurde, erscheint die Arbeit von Dr. Brunies als eine weiter ausholende, reich dokumentierte Monographie des Parkes, welche in fließend geschriebener Darstellung die vielen wissenschaftlichen und ästhetischen Momente zusammenfasst, die heute die grosse Reservation bietet. Wir hoffen später noch eine fachmännische Würdigung dieses Nationalparkbuches veröffentlichen zu können. C.

Alte Bündner Bauweise und Volkskunst. Nach Aufnahmen — Handzeichnungen und Aquarellen — von H. Jenny, Chur. Begleitwort von Pfarrer Hartmann. Herausgegeben von der Bündner Vereinigung für Heimatschutz und zu beziehen durch deren Säckelmeister Herrn Hans Weber-Bernhard, Chur. Preis Fr. 1.50. Spätere Erhöhung vorbehalten. Für Mitglieder der Bündner Vereinigung für Heimatschutz Fr. 1.—. Nach Redaktionsschluss erhalten wir die neue Publikation des Bündner Heimatschutzes; wir wollen nicht verfehlen, heute schon auf diese reiche Auslese bündnerischen Kunstgewerbes empfehlend zu verweisen. 53 meist gross bemessene Abbildungen, worunter 5 Tafeln in Vierfarbendruck, sind hier nach Aufnahmen Prof. H. Jennys vereint, eine künstlerisch und kulturhistorisch wertvolle Sammlung, die zum Teil im Auftrag der Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung histor. Kunstdenkmäler entstand, zum Teil die Frucht vieler Ferienreisen des Zeichners und Malers ist, der mit scharfen Augen, geübter Hand, aber auch mit feinem künstlerischem Taktgefühl manche bemalte oder sgraffierte Fassade der Nachwelt festgehalten hat, manche geschnitzte Türe, Brüstung, Wiege, Hausinschrift, schmiedeiserne Türklopfer und vieles mehr. Pfarrer Hartmanns klarer Text gibt dazu willkommene historische Orientierung. Wir wünschen der Schrift gute Aufnahme; der erstaunlich billige Preis wird ihrer weiten Verbreitung auch in diesen kritischen Zeiten gewiss förderlich sein. C.

Künstlerische Postkarten. Die Kartensammlung «Heimatschutz im Aargau» ist um eine weitere Serie von Bildern aus Zofingen bereichert worden. Der Verlag Martin in Zofingen übermittelt uns dieses Dutzend, in feinem Kupferdruck ausgeführter Karten,

nach Aufnahmen von F. Suter, das sich der ersten Serie würdig anreihet. Zofingen erhält mit diesen ausgezeichneten Heimatschutzpostkarten allmählich eine schöne Bildersammlung zu seiner Bau- und Kunstgeschichte.

„**Die Schweizer Wappen.**“ Eine recht originelle *Kartenserie* von Schweizer Wappen wird von den Schweizer Werkstätten herausgegeben (Geschäftsstelle: Emanuel Steiner, Basel, Rümelinsplatz 11. Preis Fr. 2.— für 23 Stück; Einzelpreis 10 Rappen). Paul Hosch und Hans Melching haben die Entwürfe geliefert, die je auf einem Kartenblatt eines unserer Kantonsschilder wirkungsvoll in schwarzen Grund stellen, das Ganze packend kräftig gezeichnet und heraldisch trefflich charakterisiert. Ausser dem Wappenbild zeigt die Karte eine einfache Umrahmung, rassige Schrift und auch eine gut gezeichnete Adressseite. Wir freuen uns über diese Wappenkarten gerade in diesen Tagen, wo man wohl dann und wann Gelegenheit hat, eine patriotische Grusskarte zu verschicken — deren übliche Qualität im Handel ja meist unter aller Kritik ist. Man kann da nicht einmal die Mehrzahl von Porträtskarten und -blättern unserer obersten Offiziere ausnehmen, die an Buntheit bald nicht mehr zu überbieten sind; wenn doch auch auf diesem Gebiet wirkliche Kunst mitzusprechen hätte! Ein Wunsch, der in einer Zeitschrift, die seit Jahr und Tag für Geschmacksbildung arbeitet, vielleicht geäußert werden darf.

«Die Schweizer Wappen» sind (im gleichen Verlag; Preis Fr. 1.50) nun auch noch als ungemein dekorativ wirkende Wappentafel herausgegeben worden. Ein gediegener farbenfroher Zimmerschmuck für Schulen, Vereine und Private; jedenfalls alles übertreffend was wir in ähnlicher Art bisher sahen. Dass in der neuen Fassung nun die Devise des Waadtländer Wappens welsch und nicht mehr lateinisch ist, hat den Verfasser dieser Anzeige ganz persönlich gefreut — ein Waadtländer wird sich eben nie damit einverstanden erklären, dass man ihm *Liberté et Patrie* — «ersetzt», sei es auch aus künstlerischen Gründen. C.

VEREINSNACHRICHTEN

Zürcher Vereinigung für Heimatschutz. Statutengemäss hätte, wie jedes Jahr, so auch 1914, eine Jahresversammlung stattfinden sollen. Sie war auf den Herbst in Aussicht genommen. Da kam der Krieg mit seinen Folgen. Der Vorstand beschloss nun, auf eine Jahresversammlung für 1914 zu verzichten, in der Überzeugung, dass die Mitglieder das Vorgehen billigen werden. Die Jahresrechnung für 1913 wird mit derjenigen von 1914 der nächsten Versammlung vorgelegt. St.